



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des heiligen Papstes Gregors des Großen Pastoralunterricht oder Abhandlung von dem Seelenhirtenamte**

**Gregor <I., Papst>**

**Augsburg, 1789**

XXX. Kapitel. Wie man die ermahnen soll, welche von den Sünden, die sie beweinen, nicht abstehe; und wie jene, welche die Sünden, von denen sie abstehe, nicht beweinen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49235)

zu bitten, so hat ers schon erhalten, um was er sich vorgenommen zu bitten: denn weil die Sünde nicht ins Werk übergegangen, so kam auch die Buße nicht bis zur äußerlichen Betrübniß; sondern ein gedachtes Betrübniß reinigte die Seele schon, als welche nur eine gedachte Bosheit beslecket hatte.

### Dreyßigstes Kapitel.

Wie man die ermahnen soll, welche von den Sünden, die sie beweinen, nicht abstehen; und wie die, welche die Sünden, von denen sie abstehen, nicht beweinen.

Anders muß man die ermahnen, welche über die begangenen Sünden weinen, und sie doch nicht lassen; und anders die, welche sie zwar lassen, aber nicht beweinen. Denn diejenigen, welche über die begangenen Sünden weinen, aber sie doch nicht lassen, muß man zeigen, daß sie sich umsonst bemühen durch Zähren zu waschen, wenn sie sich durch ihren Lebenswandel boshaft besudeln; weil sie sich nur darum mit ihren Zähren waschen, damit sie um so schöner wieder in den Unflath sich senken mögen. Denn dieses auszudrücken steht geschrieben: Er ist wie ein Hund, der wieder frist, was er ausgespieen hat, und wie ein Schwein, daß sich nach der Schwemme wieder im Rothe wälzt.

wälzt. (Spr. 26, 11. — 2. Petr. 2, 22.)  
 Denn der Hund, wenn er speyet, giebt die Speise von sich, die ihn drückt: wenn er aber wieder frist, was er gespiesen hat, beladet er sich wieder mit dem, wovon er sich entlediget hat. Eben so entledigen sich auch die, die über die begangenen Sünden weinen, durch ihr Bekenntniß der Bosheit, die ihnen übel bekam, und ihr Gewissen drückte; beladen sich aber mit eben dem aufs neue, wann sie nach dem Bekenntnisse wieder sündigen. Und wie das Schwein, das sich nach der Schwemme wieder im Koth wälzt; kothiger wird; so wird auch der, welcher nach beweinter Sünde aufs neue sündigt, strafbarer; weil er selbst die Verzeihung, die er durch seine Zähren hätte erhalten können, verachtet; und sich gleichsam im Koth wälzt, indem selbst die Zähren vor den Augen Gottes verunreiniget werden, wenn sie nicht mit des Lebens Keinigkeiten verbunden sind. Daher steht wieder geschrieben: Wiederhole die Worte in deinem Gebethe nicht. (Ekl. 7, 15.) Denn in dem Gebethe die Worte wiederholen, ist eben so viel, als die beweinte Sünde wieder thun, um sie wieder beweinen zu können. Deswegen wird durch den Isaias gesagt: Waschet euch, reiniget euch. Der nach dem Weinen die Unschuld seines Lebens nicht bewahret, kehrt sich nach dem Waschen nicht an die Keinigkeit. Welche also die begangenen Sünden unablässlich beweinen, und die beweinten wieder begehen, waschen sich zwar, bleiben aber nicht rein. Das

her wird durch einen gewissen Weisen (\*) gesagt: Der sich wascht, nachdem er einen Todten angerührt hat, und ihn abermal berührt, was hilft sein Waschen? (Ekkli. 34, 30.) Nach der Berührung eines Todten sich waschen, sagt soviel, als nach der Sünde durch Zähren sich waschen; und nach dem Waschen den Todten wieder berühren, heißt nach dem Weinen die Sünde wieder begehen.

Diejenigen, welche über die begangenen Sünden weinen, und sie wieder begehen, muß man erinnern, daß sie vor dem gerechten Richter denjenigen gleichen, welche, wenn sie vor gewissen Leuten erscheinen, ihnen in aller Unterthänigkeit schmeicheln; sobald sie aber aus ihren Augen getreten, Feindseligkeiten und Nachtheile nach ihren Kräften über sie häufen. Denn was heißt über die Sünde weinen, als vor Gott sich verdemüthigen, und sich ihm unterwerfen? Und was heißt nach der beweinten Sünde sie wieder begehen, als sich wider jenen empören, den man um Gnade geflehet, und Feindschaft wider ihn führen? — Jakob bezeugt dieses, da er sagt: **Wer ein Freund dieser Welt seyn will, wird**

(\*) In einem Manuscript fanden die Mauriner auf dem Rande: *apud Salomonem* geschrieben; woraus erhellet, daß viele solche Irrungen erst durch die Kopisten in den Text gekommen. Denn einige schrieben ihre falschen Begriffe als wahre auf den Rand, andere gar in den Text hinein.

wird ein Feind Gottes. (Jak. 4, 4.) —  
 Die, welche über die begangenen Sünden weinen,  
 und sie wieder begehen, muß man ermahnen,  
 wohl zu überdenken, daß gar oft die Bösen ganz  
 ohne Frucht zur Besserung gerührt werden, so  
 wie gar oft die Frommen ganz ohne Schuld zur  
 Sünde gereizet werden. Denn es ereignet sich  
 ja, wenn man es nach den Verdiensten der in-  
 nerlichen Beschaffenheit wißt, daß sowohl die  
 Bösen, wenn sie was Gutes zu thun unterneh-  
 men, das sie aber nicht zu Stande bringen, doch  
 darauf ohngeachtet des Bösen, das sie wohlbes-  
 dacht und vollkommen thun, sehr stolz sind: als  
 auch die Frommen, wenn sie zur Sünde versucht  
 werden, in die sie aber keineswegs willigen, um  
 so sicherer durch ihre Demuth zur Gerechtigkeit  
 fortschreiten, je mehr sie von menschlicher Schwach-  
 heit wankend gemacht werden. So sagte Bas-  
 laam, da er auf die Wohnungen der Gerechtig-  
 keit hinsah: O daß ich des Todes dieser Ges-  
 rechten stürbe, und mein Ende dieser ih-  
 rem Ende gleich wäre. (Num. 23, 10.)  
 Aber kaum war der Augenblick dieser Zerkni-  
 schung vorüber, so ertheilte er gleich Rath wider  
 die, denen er am Ende gleich zu seyn gewünscht  
 hatte: kaum zeigte sich eine Gelegenheit seinen  
 Geiz zu befriedigen, vergaß er also gleich der  
 Vorrechte der Unschuld, die er sich vorher ge-  
 wünscht hatte. Deswegen sagt der große Pres-  
 diger und Völkerlehrer Paulus: Ich empfin-  
 de in meinen Gliedern ein anders Gesetz,  
 welches dem Gesetze Gottes, so in mein  
 Ge-

Gemüth eingedruckt ist, widerstrebt, und mich unter dem Gesetze der Sünde, so in meinen Gliedern ist, gefangen hält. (Röm. 7, 23.) Paulus wurde gewiß nur deswegen versucht, auf daß er eben durch das Erkenntniß seiner Schwachheit im Guten desto mehr Stärke bekäme. Was soll es also seyn, daß jener zerknirschet, und doch nicht besser wird; und dieser versucht, doch mit keiner Sünde besleckt wird, als ein klarer Beweis, daß die Bösen ihr unvollkommenes Gute nicht nütze, und die Guten das nicht vollführte Böse nicht verdamme.

Diejenigen hingegen, welche die begangenen Sünden zwar bessern, sie aber nicht beweinen, muß man ermahnen, sie sollen nicht meinen, daß ihnen die Sünden schon erlassen sind, welche sie zwar nicht mehr durch neue häufen, aber auch nicht durch Zähren weg waschen. Denn der Schreiber, der aufgehört hat zu schreiben, hat deswegen, weil er nichts anders mehr dazu geschrieben, das schon geschriebene nicht ausgelöscht; noch hat der Verläumder schon genug gethan, wenn er nur schweiget; weil es wirklich Pflicht ist, daß er die Worte des Stolzes durch Worte der Demuth widerrufe; noch ist der Schuldner seiner Schulde frey, weil er keine neuen macht, wenn er nicht die gemachten zahlet. Eben so haben wir unserm Gott, wider den wir gesündigt, dadurch noch nicht genug gethan, daß wir zu sündigen aufgehört, wenn wir nicht zugleich den ehemals so sehr geliebten Lützen

Lüsten durch Betrübniße entgegen handeln. Denn wenn wir auch in diesem Leben keine Sünde im Werke begangen hätten, so würde uns doch unsre Unschuld noch nicht ganz sicher stellen; weil die Reize zur Sünde zu viele sind. Wie kann also wohl der sicher seyn, welcher nach vielen begangenen Sünden selbst wider sich Zeuge ist, daß er unschuldig nicht ist.

Wahr ist, Gott ergötzet sich an unsrer Missethat nicht; er heilet vielmehr durch entgegengesetzte Mittel unsre Sündenkrankheiten: er will, daß wir, die an den Wohlüsten sich ergötzet, und von ihm entfernet haben, uns durch Weisheit betrüben, und zu ihm zurücke kehren: und die wir in unerlaubte Dinge verfallen sind, uns auch in erlaubten einschränken, und so wieder aufrichten sollen: und unser Herz, das von thörichter Freude voll war, durch heilsames Betrübniß wieder gereinigt werde: und die Wunden welche der Hochmuth geschlagen, die Demuth wieder heile. Denn deswegen steht geschrieben: Zu den Ungerechten habe ich gesprochen, handelt nicht unrecht, und zu den Sündern: erhebet das Horn nicht. (Ps. 74, 5.) Die Sünder nämlich erheben das Horn, wenn sie sich nach dem Erkenntnisse der Bosheit doch nicht zur Buße erniedrigen. Daher heißt es wiederum: Gott du wirst ein zerknirschetes und gedemüthigtes Herz nicht verachten. (Ps. 50, 19.) Denn wer die Sünde zwar beweinet, sie aber nicht laßet, der

zerknirschet zwar sein Herz, es zu demüthigen  
 aber achtet er nicht. Wer aber die Sünde meide-  
 det, das Herz aber nicht zerknirschet, der demü-  
 thiget sich zwar, aber sein Herz zerknirschen will  
 er nicht. Deswegen sagt Paulus: Derglei-  
 chen sind auch einige aus euch gewesen;  
 ihr seyd aber abgewaschen, ihr seyd ge-  
 heiliget. (1. Kor. 6, 11.) Weil nämlich  
 diejenigen ein gebessertes Leben heiliget, welche  
 ein mit der Buße vereinigt Weinen waschet.  
 Daher als Petrus einige über die Betrachtung  
 ihrer Sünden Gerührte sah, ermahnte er sie spre-  
 chend: Thuet Buße, und ein jeder von  
 euch lasse sich taufen. (Apostelgesch. 2, 38.)  
 Zuerst empfiehlt er Bußseufzer; dann die Tau-  
 fe: zuerst sollen sie sich mit dem Wasser der Nie-  
 dergeschlagenheit nehen; alsdann in dem Ge-  
 heimnisse der Taufe sich waschen. Mit welchem  
 Gewissen also können die, welche über die be-  
 gangenen Sünden nicht weinen, so gesichert  
 über die Verzeihung dahin leben, wo doch selbst  
 der höchste Kirchenhirt geglaubet hat, daß dies-  
 ses Geheimniß, ob es gleich seiner Einsetzung  
 nach die Sünden tilget, doch noch mit der  
 Buße müße verbunden seyn.